

Dörverden/Westen 21.08.2026

Pressemitteilung:

Regionale Bürgerenergiegenossenschaft trifft Lars Klingbeil: „Unser Strom muss auch hier vor Ort genutzt werden können“

Die Bürgerenergiegenossenschaft REALWeg diskutierte bei der Heimatrunde von Lars Klingbeil über Energiewende und ländlichen Raum – 700.000 Kilowattstunden Solarstrom aus Hodenhagen in zwei Jahren nicht eingespeist

Wie kann die Energiewende im ländlichen Raum funktionieren – und wie können die Menschen vor Ort stärker von ihr profitieren? Darüber diskutierte die REALWeg eG mit Lars Klingbeil im Rahmen seiner Heimatrunde. Rund 25 Bürgerinnen und Bürger aus der Aller-Leinetal-Region kamen in Hodenhagen auf dem Gelände der Spedition Geis zusammen, denn auf dem Dach der Logistikhalle befindet sich eine der größten Solaranlagen Deutschlands, die im Besitz einer Bürgerenergiegenossenschaft ist.

Mehr als 180 Menschen investieren gemeinsam in ihre Region

Die REALWeg wurde 2017 von 32 Menschen aus dem Aller-Leine-Tal gegründet. Heute zählt sie mehr als 180 Mitglieder mit Genossenschaftsanteilen im Gesamtwert von rund 565.000 Euro. Was das praktisch bedeutet, zeigen die Projekte der vergangenen Jahre. Dazu gehören unter anderem eCarsharing-Angebote in Westen, Stedorf, Hülsen und Schwarmstedt, ein Nahwärmekonzept für das Aller-Leine-Tal, eine Agri-PV-Anlage in Dörverden und eben die große Photovoltaik-Dachanlage in Hodenhagen. Da aktuell eine PV-Anlage auf die Feuerwehrtechnische Zentrale in Verden gebaut wird, ist es auch für Neumitglieder wieder möglich einzusteigen.

Eine wichtige Rolle spielte bei mehreren Projekten die Unterstützung durch LEADER. Die innovativen Projekte der Genossenschaft wären ohne entsprechende Förderung kaum oder gar nicht umsetzbar gewesen. „Wir wollen wirtschaftlich arbeiten, gleichzeitig stehen Gemeinwohl

und Nachhaltigkeit im Vordergrund. Unsere Mitglieder investieren gemeinsam eigenes Geld und übernehmen Verantwortung für ihre Region,“ erläuterte die REALWeg beim Treffen.

Sorge um neue Regeln für Windenergie

Mit Sorge betrachtet die REALWeg die aktuell diskutierten Änderungen am Erneuerbare-Energien-Gesetz. Einzelne Regelungen des EEG-Entwurfs könnten nach Einschätzung der Genossenschaft gerade Bürgerenergieprojekte erheblich erschweren. Das betrifft die REALWeg unmittelbar: Sie möchte sich am Windprojekt in Hülsen beteiligen, und auch beim Windprojekt Westen soll ein Teil der Anlagen genossenschaftlich betrieben werden. „Wer will, dass Bürgerinnen und Bürger eigenes Geld in Windenergie vor Ort investieren, muss verlässliche Rahmenbedingungen schaffen. Bürgerenergie sorgt für regionale Wertschöpfung und stärkt die Akzeptanz der Energiewende,“ so Dr. Stefan Dressman, Aufsichtsratsmitglied der Genossenschaft.

Rund 700.000 Kilowattstunden Solarstrom abgeregelt

Besonders konkret wurde die Diskussion beim Thema erneuerbare Energien. Die REALWeg verwies beispielhaft auf ihre Solaranlage in Hodenhagen. Im Jahr 2025 lag die Abregelung bei rund 14 Prozent. Dadurch konnten etwa 400.000 Kilowattstunden Solarstrom nicht eingespeist werden. Das entspricht rechnerisch ungefähr dem Jahresstromverbrauch von 100 durchschnittlichen Vier-Personen-Haushalten. Summiert man die Werte des Vorjahres dazu sind es bereits 700.000 Kilowattstunden, die durch Abregelung nicht ins Netz eingespeist werden konnten.

„Das ist für uns eines der absurdesten Probleme der aktuellen Energiewende: Wir haben den Strom hier vor Ort, können ihn aber zeitweise nicht einspeisen weil die Börsenpreise unter null sind. Und gleichzeitig gibt es hier natürlich Haushalte, Unternehmen und kommunale Einrichtungen, die Strom benötigen und teuer einkaufen,“ erläutert Vorstand Corbinian Schöfinius die Situation.

Warum nicht den Strom aus Hodenhagen auch vor Ort nutzen?

Genau hier setzt eine der wichtigsten Forderungen der REALWeg an: Anpassungen beim Energy Sharing. Für die REALWeg entspricht das Energy Sharing dem Grundgedanken einer Genossenschaft: Selbsthilfe und gemeinsam mehr erreichen. „Wir würden unseren Strom gerne unseren Genossenschaftsmitgliedern und anderen Menschen vor Ort zur Verfügung stellen. Es muss einfacher werden, Strom, der hier produziert wird, auch günstig hier zu verbrauchen“ fordert Corbinian Schöfinius. Die derzeit vorgesehenen gesetzlichen Regelungen zum Energy Sharing hält die Genossenschaft allerdings noch für zu kompliziert und wirtschaftlich wenig attraktiv.

Netze und Speicher müssen mitwachsen

Beim Gespräch mit Klingbeil machte die REALWeg zugleich deutlich, dass aus ihrer Sicht nicht allein die Betreiber von Wind- und Solaranlagen stärker in die Pflicht genommen werden dürfen. Die REALWeg fordert deshalb schnelleren Netzausbau, eine konsequentere Digitalisierung und Standardisierung der Netze sowie bessere Rahmenbedingungen für Stromspeicher, auch mit gesetzlichen Vorgaben.

„Die Energiewende muss für die Menschen einen Vorteil haben“

Am Ende des Austauschs fasste die Genossenschaft ihre Botschaft an Klingbeil in drei Punkten zusammen: Der ländliche Raum braucht weiterhin Unterstützung und gute Rahmenbedingungen für regionale Projekte. Regional erzeugter Strom muss einfacher und günstiger vor Ort genutzt werden können. Und Netze sowie Speicher müssen mit dem Ausbau erneuerbarer Energien Schritt halten.

Für die REALWeg geht es dabei auch um die Akzeptanz der Energiewende. „Wenn die Menschen sehen, dass eine Solaranlage vor ihrer Haustür abgeschaltet wird, während sie gleichzeitig hohe Stromkosten bezahlen, ist das schwer zu vermitteln. Wenn sie dagegen den hier erzeugten Strom gemeinsam nutzen und unmittelbar davon profitieren können, sieht die Sache ganz anders aus.“ so Rebecca Kleinheit, Vorsitzende des Aufsichtsrats der Genossenschaft. „Wir haben hier mehr als 180 Menschen, die gemeinsam eigenes Geld investieren und Verantwortung für ihre Region übernehmen. Unsere Bitte an die Politik ist deshalb ganz einfach: Gebt uns die Möglichkeiten, vor Ort weiterzumachen.“ fasst Fabian Lohmann, Vorstandsmitglied der REALWeg, zusammen.